

Vorwort

Die Anregung zur Komposition der *Slawischen Tänze* op. 46 (B 78), die Antonín Dvořák über die Grenzen seiner böhmischen Heimat hinaus bekannt machten und den Grundstein für seinen internationalen Durchbruch legten, gab Fritz Simrock, Inhaber des Berliner Musikverlages N. Simrock. Durch Johannes Brahms war er Ende 1877 auf den Prager Komponisten und dessen Duette „Klänge aus Mähren“, die – wie Brahms schrieb – „ein guter Artikel werden könnten“ (*Johannes Brahms. Briefe an Fritz Simrock*, hrsg. von Max Kalbeck, Bd. II, Berlin 1919, S. 61), aufmerksam gemacht worden. Beeindruckt vom ‚eigentümlichen Volkstümlichen, der national poetischen Empfindung und dem anziehenden sinnlichen Reiz‘ dieser Duette (so Simrock an Brahms im Brief vom 28. 12. 1877, in: *Johannes Brahms und Fritz Simrock. Weg einer Freundschaft. Briefe des Verlegers an den Komponisten*, hrsg. von Kurt Stephenson, Hamburg 1961, S. 117), richtete Simrock am 6. März 1878 an Dvořák die Zeilen: „Ich möchte Sie fragen, ob Sie nicht Lust hätten, mir eine Anzahl, sagen wir z. B. 2 Hefte böhmische und mährische Tänze für Klavier zu 4 Händen – in der Art wie die ungarischen von Brahms – zu schreiben und zwar von Verwendung Ihnen passend dünkender Originalmelodien, durchflossen von Ihrer eigenen Erfindung und damit verknüpft? Ich meine, wenn ich die Duette ansehe, Sie müßten das besonders hübsch machen können, künstlerisch hübsch meine ich.“ (*Antonín Dvořák. Korespondence a dokumenty*, hrsg. von Milan Kuna u. a., Bd. 5, Prag 1996, S. 96 f.). Dvořák griff Simrocks Anregung auf und begann unmittelbar nach Erhalt des Simrockschen Briefes am 18. März 1878 (so auch das Datum von Tanz 1 im autographen Manuskript) mit der Komposition des Opus 46. Am

4. April 1878 beendete er den dritten (As-dur), am 9. April 1878 den vierten Tanz (F-dur), und am 7. Mai 1878 schloss er mit der Beendigung von Tanz 8 (g-moll) die Komposition seiner *Slawischen Tänze* op. 46 ab. Das autographe Manuskript, heute unter der Signatur „MČH 1621“ aufbewahrt im Národní muzeum–České muzeum hudby–Muzeum Antonína Dvořáka, Prag, erhielt der Verlag Simrock am 16. Mai 1878.

Seinem Charakter nach ist dieses Manuskript keine Reinschrift, sondern vielmehr die erste Niederschrift des Werkes, die noch Spuren des kompositorischen Prozesses aufweist (erkennbar in diversen Streichungen, Korrekturen und Überklebungen). Sie enthält eine Reihe von offensichtlichen Fehlern, Nachlässigkeiten (Takte mit fehlender Artikulation), Widersprüchen (bei gleichem Notentext in rechter und linker Hand unterschiedliche Angaben zur Artikulation) und auch Unklarheiten.

Dem Verlag N. Simrock diente Dvořáks Manuskript als Stichvorlage für den Erstdruck, der im Juli/August 1878 in zwei Heften mit den Plattenummern 8040 und 8041 erschien. Der Titel lautet: *Slawische Tänze / für / Pianoforte / zu vier Händen / komponirt / von / Anton Dvořák / [Mitte:] Op. 46 / [links:] Erstes Heft. [Mitte:] Ent Stat Hall [rechts:] Zweites Heft. / [Mitte:] Verlag und Eigenthum / von / N. Simrock in Berlin. / 1878. / Lith. Anst v C G Röder Leipzig* (benutztes Exemplar: British Library, Sign. „h 2279 h“). Die Drucklegung betreute der Verlagslektor Robert Keller. Seine Eintragungen in Dvořáks Manuskript sind auffallend sparsam und beziehen sich nur auf Stichtechnisches. Angesichts manch gravierender Unterschiede zwischen Dvořákschem Autograph und Simrockschem Erstdruck – wie etwa in Tanz 6, T. 42, wo der Erstdruck im unteren System des Primospieles Pausen setzt anstelle der im Manuskript notierten Unisonoführung zur Oberstimme (welcher Ste-

cher würde derartige Passagen von sich aus weglassen?) –, muss jedoch vermutet werden, dass Robert Keller, wie im Falle anderer nachfolgender Werke Dvořáks, dem Prager Komponisten eine heute verschollene Liste mit Änderungs- und Verbesserungsvorschlägen zusandte. Hierzu musste Dvořák, damals recht unerfahren im Umgang mit dem Verlag Simrock und damit diesem und den eigenmächtigen Lektoreneingriffen in sein Werk (im Orchesterautograph des Opus 46 findet sich der viel sagende Eintrag von der Hand Robert Kellers: „Zweifelhaftes lieber weglassen“) gleichsam ausgeliefert, notgedrungen sein Einverständnis geben. Ähnliches gilt auch für Dvořáks nachweisliches Durchlesen der heute verschollenen Korrekturfahnen des Opus 46. Es war ein Korrekturlesen, das ohne Originalmanuskript stattfinden musste und dessen Augenmerk – der Briefwechsel zwischen Dvořák und Simrock bringt dies mitunter deutlich zum Ausdruck – primär auf Fehler in der Tonhöhe ausgerichtet war. Nichts also wäre verfehler, als zu glauben, dem Simrockschen Erstdruck käme – auch wenn Dvořák ihn als solchen autorisierte – die Bedeutung einer Fassung letzter Hand zu. Zwar hat der Erstdruck einiges im Sinne des Komponisten richtig gestellt, manch anderes aber ist dem Dvořákschen Original gegenüber fehlerhaft wiedergegeben oder den Intentionen Dvořáks zuwiderlaufend abgedruckt worden. Zu letzterem gehört neben Aspekten im Detail sowie dem Problemfall der Wiederholung der Takte 120/121 in Tanz 3 (vgl. *Bemerkungen*) allem voran die Umstellung der originalen Tänze As-dur (in Dvořáks Manuskript Tanz 3, in der Erstausgabe Tanz 6) und D-dur (in Dvořáks Manuskript Tanz 6, in der Erstausgabe Tanz 3). Diese Umstellung zerstört die zyklische Ausgewogenheit des ganzen Opus 46 sowohl im Tonalen als auch in der Tempoanlage und in der ausgeklügelten Abfolge der einzelnen Tanztypen

(Furiant – Dumka – Polka – Sousedská – Skočna – Sousedská – Skočna – Furiant). Dvořák hat denn auch in der Orchesterfassung die ursprüngliche Reihenfolge wieder hergestellt und in seiner Orchesterpartitur über dem Beginn des 3. Tanzes ausdrücklich vermerkt: „Nr III [die Ziffer „III“ überschreibt eine nicht mehr lesbare ursprünglich notierte Nummer] dle rady [„gemäß der Anordnung“]“.

Angesichts all dieser Beobachtungen gilt für die vorliegende Edition: Als Hauptquelle dient der von Dvořák autorisierte Erstdruck. Bei jenen Textabweichungen jedoch, bei denen berechtigte Zweifel an der Korrektheit und Authentizität der Änderungen des Erstdruckes gegenüber dem Dvořákschen Original bestehen, wird es als notwendig und legitim angesehen, auf das originale Manuskript zurückzugreifen. Als Referenzquellen dienen dabei Dvořáks Partiturautograph der Orchesterfassung (Muzeum Antonína Dvořáka, Prag, Sign. „MČH 1540“, entstanden zwischen April und August 1878), Dvořáks Autograph der Bearbeitung des zweiten Tanzes für Violine und Klavier (B 170; Literární archiv Památníku národního písemnictví, Prag, Collection Morawetz, entstanden im Frühsommer 1879) sowie das Autograph von Dvořáks Bearbeitung des achten Tanzes für Violoncello und Klavier (B 172; Muzeum Antonína Dvořáka, Prag, Sign. „MČH 1549“, entstanden Ende Dezember 1892).

In den *Bemerkungen* am Ende des Bandes sind unterschiedliche Lesarten der Quellen verzeichnet. Welcher der Lesarten der Vorzug zu geben ist, wurde von Fall zu Fall entschieden, da die Simrock-Ausgabe nicht vorbehaltlos als letzte Instanz betrachtet werden kann. Zeichen, die in den Quellen fehlen, aber musikalisch notwendig und durch Analogie begründet sind, wurden in runden Klammern ergänzt. In eckige Klammern gesetzte Noten sind zweifach notiert. – Allen Bibliotheken, die Quellenkopien zur

Verfügung stellen, sind Herausgeber und Verlag zu großem Dank verpflichtet.

Gauting, Frühjahr 2004
Klaus Döge

Preface

Antonín Dvořák's *Slavonic Dances*, op. 46 (B 78), made the composer known beyond the confines of his native Bohemia and laid the cornerstone for his international breakthrough. The impetus to write them came from Fritz Simrock, the owner of the music publishing house of N. Simrock in Berlin. Simrock had been made aware of the Prague composer and his *Moravian Duets* at the end of 1877 through the offices of Johannes Brahms, who wrote that the duets “might well become a solid article” (*Johannes Brahms: Briefe an Fritz Simrock*, ed. Max Kalbeck, vol. ii, Berlin, 1919, p. 61). Simrock was duly impressed by what he called the “strange folk-like quality, national poetic sensibility and sensual attraction” of the duets (letter to Brahms of 28 December 1877, in *Johannes Brahms und Fritz Simrock, Weg einer Freundschaft: Briefe des Verlegers an den Komponisten*, ed. Kurt Stephenson, Hamburg, 1961, p. 117), and consequently sent the following lines to Dvořák on 6 March 1878: “I would like to ask whether you might not want to write for me a number of volumes – let us say two – of Bohemian and Moravian dances for piano four-hands, somewhat along the lines of the Hungarian ones by

Brahms, using any original melodies you see fit, and instilling and connecting them with your own powers of invention. When I look at the Duets, I feel you would surely be able to make an especially good job of it – good in an artistic sense, I mean.” (*Antonín Dvořák: Korespondence a dokumenty*; ed. Milan Kuna et al, vol. v, Prague, 1996, pp. 96 f.). Dvořák jumped at the chance; and on 18 March 1878 (thus the date of Dance 1 in the autograph score), immediately after receiving Simrock's letter, he embarked on his opus 46. The third dance (in A-flat major) was finished on 4 April 1878, and the fourth (in F major) on 9 April 1878. With the completion of Dance 8 (in g minor) on 7 May 1878, the whole of the *Slavonic Dances*, op. 46, was brought to a conclusion. The autograph manuscript, preserved today in the Národní muzeum – České muzeum hudby – Muzeum Antonína Dvořáka in Prague (shelfmark “MČH 1621”), arrived at the publishers on 16 May 1878.

To judge from its character, this manuscript is not a fair copy but rather an initial full draft of the work, and it still reveals traces of the compositional process, as can be seen in its various cuts, corrections, and pasted slips of paper. It contains a number of obvious mistakes, errors of negligence (e. g. bars lacking articulation), contradictions (e. g. conflicting articulation in the right and left hands when playing in unison) and other anomalies.

Simrock used Dvořák's manuscript as an engraver's model for the first edition, which was issued in two volumes with plate numbers 8040 and 8041 in July and August 1878. The title reads: *Slavische Tänze / für / Pianoforte / zu vier Händen / componirt / von / Anton / Dvořák / [center:] Op. 46 / [left:] Erstes Heft. [center:] Ent Stat Hall [right:] Zweites Heft. / [center:] Verlag und Eigenthum / von / N. Simrock in Berlin. / 1878. / Lith. Anst v C G Röder Leipzig.* We consulted the copy preserved in the British Library,

London, under shelfmark “h 2279 h”. The publication was supervised by the publisher’s sub-editor, Robert Keller. His annotations in Dvořák’s manuscript are strikingly few in number and relate entirely to matters of engraving. However, there are a good many serious discrepancies between Dvořák’s autograph and Simrock’s first edition, one example being M. 42 of Dance 6, where the print has rests in the lower staff of the primo part instead of the manuscript’s unison melody with the right hand (what engraver would omit entire passages of this sort on his own authority?). We can therefore only assume that Keller sent the composer a list (now lost) of suggested changes and improvements, as he was to do later for other Dvořák works. At that time Dvořák was quite inexperienced in dealing with the House of Simrock and was at the mercy of the publisher and the sub-editor’s willful interventions in his musical text (the autograph orchestral score of op. 46 contains, in Keller’s hand, the revealing words “Zweifelhaftes lieber weglassen” – “If in doubt, leave it out”). As a result, he probably felt pressed to go along with them. The same also applies to the proofs of op. 46 (now lost), which Dvořák is known to have corrected. The proof-reading took place without the original manuscript as a basis of comparison, and its main object, as is clearly revealed by the correspondence between Dvořák and Simrock, was to correct errors of pitch. Nothing could be further from the truth than to believe that Simrock’s first edition, even if authorized as such by the composer, has the status of a definitive text. Granted, the Simrock print set a number of things right in keeping with the composer’s wishes, but other things were reproduced incorrectly vis-à-vis his original score or contrary to his intentions. Among the latter, besides many matters of detail, are the problematic repetition of M. 120–121 in Dance 3 (see *Comments*) and especially the reversal of the order of the dances in *Ab* ma-

ior (no. 3 in Dvořák’s manuscript but no. 6 in the print) and *D* major (no. 6 in the manuscript but no. 3 in the print). This inversion upsets the cyclic balance of the entire opus, both in its key and tempo scheme and in its ingenious sequence of dance types (*furiant* – *dumka* – *polka* – *sousedská* – *skočna* – *sousedská* – *skočna* – *furiant*). Accordingly, Dvořák restored the original order of the pieces in his orchestral version, expressly writing “No. III dle rady” above Dance 3 in the orchestral score, where the “III” blots out an original number no longer legible today and “dle rady” means “in proper order.”

In view of all these observations, our edition takes as its principal source the first edition as authorized by Dvořák. However, we have regarded it as both necessary and legitimate to consult his original score in the case of any textual discrepancies that gave us good reason to doubt the correctness and authenticity of Simrock’s departures. We have also consulted the following reference sources: Dvořák’s autograph score of the orchestral version, written between April and August 1878 (Muzeum Antonína Dvořáka, Prague, shelfmark: “MČH 1540”); Dvořák’s autograph arrangement of Dance 2 for violin and piano (B 170), written in the early summer of 1879 (Literární archiv Památníku národního písemnictví, Prague, Morawetz Collection); and the autograph of Dvořák’s arrangement of Dance 8 for cello and piano (B 172), written at the end of December 1892 (Muzeum Antonína Dvořáka, Prague, shelfmark: “MČH 1549”).

The editorial commentary at the end of our volume provides a list of conflicting readings found in the sources. Given that the Simrock print cannot serve without reservations as a final arbiter, we have given preference to the readings on a case-by-case basis. Signs missing in the sources but deemed musically necessary and justified by analogy with other passages have been added in parentheses. Notes in

square brackets are duplicated in another hand. The editor and publishers wish to express their thanks to all those libraries that kindly placed copies of the sources at their disposal.

Gauting, spring 2004
Klaus Döge

Préface

C’est Fritz Simrock, gérant de la maison d’édition berlinoise N. Simrock, qui donna l’idée à Dvořák de composer ces *Huit Danses slaves* op. 46 (B 78) qui allaient le faire connaître au-delà des frontières de sa Bohême natale et poser les fondements de sa percée internationale. Johannes Brahms avait attiré son attention fin 1877 sur le compositeur pragois et sur ses «Duos moraves», qui, comme l’écrivait Brahms, «pourraient devenir un bon article» (*Johannes Brahms. Briefe an Fritz Simrock*, édit. par Max Kalbeck, 2^e vol., Berlin, 1919, p. 61). Impressionné par les «accents populaires singuliers, le sentiment poétique national et le charme sensuel attirant» de ces duos (lettre de Simrock à Brahms du 28 décembre 1877, in: *Johannes Brahms und Fritz Simrock. Weg einer Freundschaft. Briefe des Verlegers an den Komponisten*, édit. par Kurt Stephenson, Hambourg, 1961, p. 117), Simrock adressa le 6 mars 1878 à Dvořák les lignes suivantes: «J’aimerais vous demander si vous n’auriez pas envie de m’écrire un certain nombre, disons par exemple 2 recueils, de danses bo-

hémienne et moraves pour piano à 4 mains – dans le genre des danses hongroises de Brahms –, moyennant l'utilisation de mélodies originales vous paraissant appropriées, et qui soient empreintes de votre propre inspiration et unies par elle? Si je considère les Duos, je crois que vous devriez pouvoir faire quelque chose de vraiment joli, je veux dire joli du point de vue artistique.» (*Antonín Dvořák. Korespondence a dokumenty*; édit. entre autres par Milan Kuna, 5^e vol, Prague, 1996, p. 96 sq.). Dvořák saisit la suggestion de Simrock et, immédiatement après avoir reçu la lettre, le 18 mars 1878 (c'est aussi la date de la Danse N° 1 dans le manuscrit autographe), il se mit au travail et entama la composition de l'opus 46. Le 4 avril 1878, il achèva la troisième danse (La bémol majeur), le 9 avril 1878 la quatrième (Fa majeur) et le 7 mai 1878, il mit un point final à la composition de ses «Danses slaves» op. 46 en terminant la Danse N° 8 (sol mineur). La maison d'édition Simrock reçut le 16 mai 1878 le manuscrit autographe, aujourd'hui conservé sous la cote «MČH 1621» au Národní muzeum – České muzeum hudby – Muzeum Antonína Dvořáka, Prague.

D'après ses caractéristiques, ce manuscrit n'est nullement une copie au net mais plutôt une première notation de l'œuvre, présentant encore les traces du processus de composition (ce que révèlent diverses ratures, corrections et collages). Il renferme une série de fautes ou négligences manifestes (mesures sans articulations), contradictions (pour un même texte à la main droite et à la main gauche, indications divergentes d'articulation) et autres ambiguïtés.

Le manuscrit de Dvořák fut utilisé par la maison d'édition N. Simrock comme modèle de gravure pour la première édition, laquelle parut en juillet/août 1878 en deux recueils correspondant aux planches N^{os} 8040 et 8041. Le titre est le suivant: *Slavische Tänze / für / Pianoforte / zu vier Händen / componirt*

/ von / Anton Dvořák / [au milieu:] Op. 46 / [à gauche:] Erstes Heft. [au milieu:] Ent Stat Hall [à droite:] Zweites Heft. / [au milieu:] Verlag und Eigenthum / von / N. Simrock in Berlin. / 1878. / Lith. Anst v C G Röder Leipzig (exemplaire utilisé: British Library, cote «h 2279 h»). Le lecteur Robert Keller assure le suivi de l'édition. Les mentions qu'il porte sur le manuscrit de Dvořák sont on ne peut plus restreintes et se réfèrent exclusivement à la technique de gravure. Certaines des divergences entre l'autographe du compositeur et la première édition de Simrock sont particulièrement importantes – par exemple dans la Danse N° 6, M. 42, où la première édition note des silences sur la portée inférieure du premier instrument alors que le manuscrit prévoit un jeu à l'unisson avec la partie supérieure (quel graveur se permettrait de son propre gré de supprimer de tels passages?) –, si bien qu'on est en droit de supposer que, comme pour d'autres œuvres postérieures de Dvořák, Robert Keller a envoyé au compositeur une liste, aujourd'hui disparue, de propositions de corrections et d'améliorations. Ainsi, passablement inexpérimenté à l'époque quant à la façon de se comporter avec la maison d'édition Simrock et pour ainsi dire «à la merci» des interventions effectuées de son propre chef par le lecteur dans son œuvre (c'est ainsi que dans l'autographe de la version orchestrale de l'opus 46, on trouve, de la main de Robert Keller, cette mention qui en dit long: «Douteux, plutôt supprimer»), Dvořák ne pouvait par la force des choses que donner son assentiment. Il en va de même en ce qui concerne la relecture avérée de la part de Dvořák des épreuves aujourd'hui disparues de l'opus 46. Il s'agissait en fait d'une correction effectuée en l'absence du manuscrit original et dont l'objet, comme le montre clairement çà et là la correspondance échangée entre Dvořák et Simrock, portait principalement sur les fautes concernant la hauteur des sons. Rien ne

serait donc plus erroné que de croire qu'il puisse s'agir dans le cas de la première édition de Simrock – et même si Dvořák lui a donné son aval en tant que telle – d'une version de «dernière main». Certes, la première édition a apporté maintes corrections allant dans le sens du compositeur, mais dans plusieurs autres cas, celles-ci rendent incorrectement l'original de Dvořák ou sont même purement et simplement opposées aux intentions du compositeur. On citera en particulier à cet égard, outre certains aspects de détail ainsi que le problème particulier soulevé par la répétition des M. 120/121 de la 3^e danse (cf. *Bemerkungen/Comments*), la permutation des danses originales en La bémol majeur (N° 3 dans le manuscrit de Dvořák, N° 6 dans la première édition) et en Ré majeur (N° 6 dans le manuscrit de Dvořák, N° 3 dans la première édition). Cette modification de l'ordre des danses détruit l'équilibre cyclique de tout l'opus 46, tant sur le plan tonal que du point de vue de l'agencement des tempi et de l'ordre raffiné des différents types de danses (Furiant – Dumka – Polka – Sousedská – Skočna – Sousedská – Skočna – Furiant). Dvořák a rétabli d'ailleurs l'ordre original dans sa version orchestrale et il a mentionné expressément dans la partition d'orchestre, au-dessus du début de la 3^e danse: «Nr. III [le chiffre “III” recouvre un numéro noté précédemment mais devenu de ce fait illisible] dle rady [“conformément à la disposition”]».

Étant donné toutes ces observations, la présente édition se conforme aux règles suivantes: c'est la première édition, autorisée par Dvořák, qui fait fonction de source principale. En cas toutefois de divergences du texte, pour lesquelles il existe à juste titre des doutes quant au bien-fondé et à l'authenticité des corrections de la première édition par rapport à l'original de Dvořák, il est considéré comme nécessaire et légitime de recourir au manuscrit original. Les sources

de référence retenues sont par ailleurs la partition autographe de la version orchestrale (Muzeum Antonína Dvořáka, Prague, cote «MČH 1540», réalisée par le compositeur entre avril et août 1878), l'autographe de Dvořák de l'arrangement pour violon et piano de la Danse N° 2 (B 170; Literární archiv Památníku národního písemnictví, Prague, Collection Morawetz, réalisé au début de l'été 1879) ainsi que l'autographe de l'arrangement de Dvořák de la

Danse N° 8 pour violoncelle et piano (B 172; Muzeum Antonína Dvořáka, Prague, cote «MČH 1549», réalisé fin décembre 1892).

Différentes variantes des sources sont citées dans les *Bemerkungen/Comments*, à la fin du volume; le choix des variantes retenues pour la présente édition s'est fait au cas par cas étant donné que l'édition Simrock ne peut être considérée sans réserve comme dernière instance. Les signes absents des sources mais

nécessaires sur le plan musical ou justifiés par analogie sont placés entre parenthèses. Les notes entre crochets sont notées deux fois.

L'éditeur et la maison d'édition remercient expressément toutes les bibliothèques qui ont mis à leur disposition des photocopies des sources.

Gauting, printemps 2004
Klaus Döge